

Gleichstellungskommission
der SP Kanton Zürich:

Mehr Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Referate und Workshops rund um das
Thema familienergänzende Kinderbe-
treuung

von

Jacqueline Fehr, Heidi Bucher, Thomas
Jaun und Karin Maeder

DOKUMENTATION der Tagung vom

Samstag, 1. April 2006, 9 bis 13 Uhr
FFK, Josefstr. 53, 8005 Zürich

Eine Stimme für Sie. 

www.spzuerich.ch

Name	Vorname	Strasse	PLZ	Ort	E-Mail	Gruppe
Arizzoli	Eveline	Sunnige Hof 19	8051	Zürich	earizzoli@hispeed.ch	D
Bächler-Jud	Yvonne	Hönggerstr. 4	8932	Mettmenstetten	yvonne.baechler@gmx.ch	A
Bettoni	Valdicéa	Richterackerstr. 14	8610	Uster	bettoni@dplanet.ch	C
Brüngger	Erna	Kehlhofweg 3	8488	Turbenthal	famili.bruengger@bluewin.ch	C
Brunner	Sibylle	Rainstr. 74	8038	Zürich	sibylle_brunner@bluewin.ch	D
Burkhardt Modena	Esther	Husertal	8925	Ebertswil	puma@dplanet.ch	A
Casutt	Marlise	Erachfeldstr. 43	8180	Bülach	mcasutt@swissonline.ch	A
Düllli-Loher	Karl	Freienstr. 8	8132	Egg	k.duelli@bluewin.ch	A
Ehrler	Verena	Pfannenstielstr. 9	8706	Meilen	verena.ehrler@freesurf.ch	C
Fehlmann	Colette	Niederfeld 31	8932	Mettmenstetten	cofehlmann@bluewin.ch	B
Feucht	Esther	Kehrwiesenstr. 1	8630	Rüti	esther.feucht@bluewin.ch	B
Flükiger	Andreas	Sternenweg 17	8617	Mönchaltorf	ask@titanex.com	A
Kälin	Silvia	Eichenweg 12	8802	Kilchberg	silvia.kaelin@adliswil.ch	D
Kindschi-Bardill	Annatina	Alte Landstrasse 23	8810	Horgen	akibar@bluewin.ch	C
Kofler	Irene	Ackerstr. 6	8135	Langnau a.A.		A
Lalli-Beeler	Romy	Grossmatt 40	6440	Brunnen	romy.lalli@bluewin.ch	A
Maynard	Michèle	Mülibachstr. 20	8617	Mönchaltorf	te.potiki@bluewin.ch	C
Oehen Probst	Ursula	Mettlenstr. 4	8488	Turbenthal	probst-oehen@bluewin.ch	C
Pfammatter	Manfred	Im Guggenbüel	8911	Rifferswil	mani.rifferswil@bluewin.ch	D
Portmann Schwander	Annemarie	Seestr. 27	8617	Mönchaltorf	anneportmann@bluewin.ch	C
Ramer	Ivo	Winzerstr. 23	8400	Winterthur	i-p.ramer@bluewin.ch	B
Reust	Patrick	Uetlibergstr. 25	8045	Zürich	patrick.reust@gmail.com	A
Rimann-Thommen	Esther	Stolzestrasse 32	8006	Zürich	erimann@bluewin.ch	C
Ruggiero	Renate	Hauptstr. 44	8632	Tann	reniruggiero@hotmail.com	C
Schaich	Peter	Im eisernen Zeit 12	8057	Zürich	peter.schaich@bluewin.ch	B
Schindler	Karin	Gehrenholz F8	8055	Zürich	jkschindler@swissonline.ch	B
Senn	Max	Stägenbuckstr. 8a	8600	Dübendorf	max@senn.ch	A
Siegfried	Adrian	Steinächerstr. 7	8915	Hausen a.A.	siegfried-hausen@bluewin.ch	D
Siegrist	Sarah	Jonas Furrerstr. 30	8400	Winterthur	sarahsiegrist@hotmail.com	C
Simonius	Susan	Klusstr. 40	8032	Zürich	susan.simonius@freesurf.ch	D
Stenz	Lydia	Höflistr. 38	8135	Langnau a.A.		A
Terenziani	Franca	Greifenseestr. 20	8050	Zürich	franca.terenziani@jsbuelach.zh.ch	D
Tüscher	Christiane	Hohmattring 6	8488	Turbenthal	christiane.tuescher@bluewin.ch	A

von Matt	Hans Urs	Bremgartnerstr. 82	8003 Zürich	hans-urs@vonmatt.net	D
Wäger	Silvia	Rheinstr. 43	8424 Embrach	silvia.waeger@jsbuelach.zh.ch	C
Werner-Erb	Alexandra	Im Müselacher 8	8614 Bertschikon	alexwerner@mydiar.ch	A
Zamora	Rafael	Bülachstrasse 36	8154 Oberglatt	r.zamora@bluewin.ch	A

ReferentInnen/Leitung Workshop

Maeder	Karin	Kehrwiesenstr. 15	8630 Rüti	karin.maeder@swissonline.ch	A
Schnoz	Anneliese	Postfach 211	8117 Fällanden	anneliese.schnoz@schulefaellanden.ch	A
Bucher	Heidi	Ottikerstrasse 30	8006 Zürich	heidi.bucher-steinegger@ajb.zh.ch	B
Jaun	Thomas	FFK, Josefstr. 53	8005 Zürich	t.jaun@fachschule-ffk.ch	C
Ryf-Busslinger	Marianne	K + F Aargau	5400 Baden	info@kinderundfamilien.ch	D
Wildi-Hürsch	Amanda	K + F Aargau	5400 Baden	info@kinderundfamilien.ch	D
Fehr	Jacqueline	Ackeretstr. 19	8400 Zürich	mail@jfehr.ch	Referat
Reust	Patrick	Uetlibergstr. 25	8045 Zürich	patrick.reust@gmail.com	Leitung

Literaturhinweise / Internetseiten

- Kinder und Karriere – Vereinbarkeit von Beruf und Familie

(Kurzfassung des OECD-Ländervergleichs zu Neuseeland, Portugal und der Schweiz)
Erhältlich beim Seco /BSV
- Das Einmaleins der Tagesschule
Ein Leitfaden für Gemeinde- und Schulbehörden

„Avenir Suisse“ think tank for economic and social issues
(wurde an alle Schulen verschickt!)
- Familienergänzende Kinderbetreuung im Kanton Zürich
Mut zur Partnerschaft von Gemeinden mit Privaten

Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen des Kantons Zürich
- Handbuch für die Planung und Realisierung öffentlicher Tagesschulen
Verein Tagesschulen, Werd Verlag, Zürich

- www.avenir-suisse.ch Avenir Suisse
- www.bsv.admin.ch/impulse Anstossfinanzierung des Bundes
- www.edubs.ch Erziehungsdepartement Basel-Stadt, Tagesbetreuung
(u.a. Kostenberechnung Betreuungsmodule)
- www.tagesschulen.ch Verein Tagesschulen Schweiz



In aller Munde, aber ...

Workshop SP Kanton Zürich
Gleichstellungskommission
Jacqueline Fehr, 1. April 2006

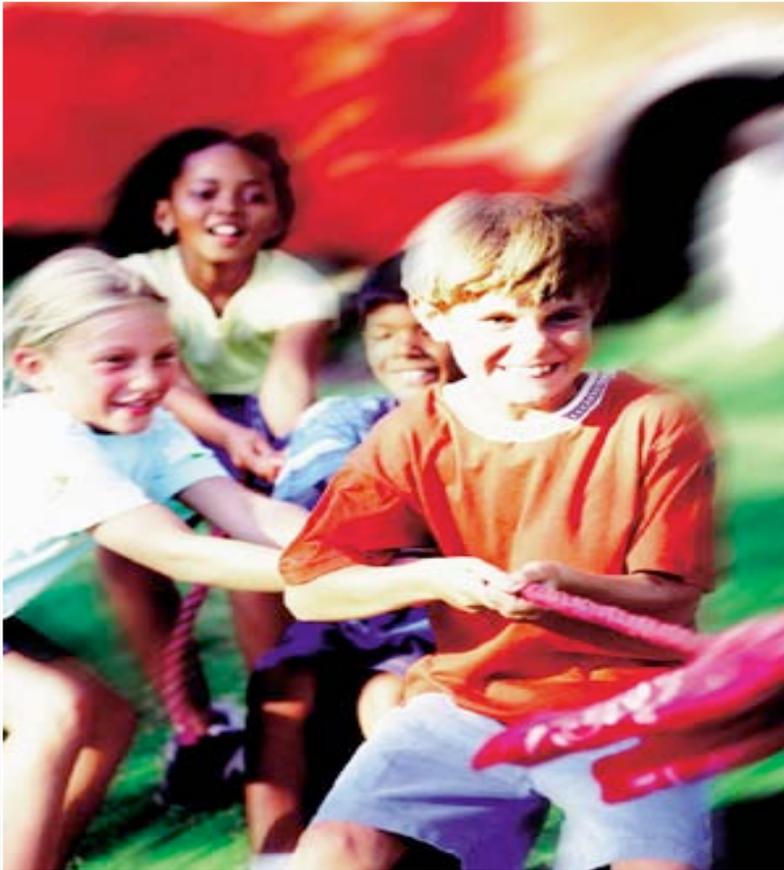


... längst nicht in allen Budgets!

Im Grundsatz:

- Breite Unterstützung für bessere Vereinbarkeit von Familien und Beruf und für mehr Betreuungsplätze.
 - Bundesrat
 - mind. drei Bundesratsparteien
 - Sozialpartner
 - Wissenschaft und Fachorganisationen
 - Think tanks wie GDI, Avenir Suisse usw.
 - Sozialbehörden
 - LCH (Verband der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer)
 -

Einigkeit im Grundsatz ...



...Differenzen im Detail!

- Qualität
- Auftrag
- Kosten
- Zuständigkeit
- Verantwortung
- Familienbild

Qualität, Kosten und Auftrag

„Chance für Kinder“

- Betreuung mit pädagogischem Auftrag
- Qualität als Schlüsselfaktor
- Kosten sind Investitionen
- Gute Betreuung zahlt sich x-mal aus.
- Betreuung ist keine Notlösung, sondern die Weiterentwicklung der Volksschule.

„Faute de mieux“

- Betreuen können alle, die mal Kinder hatten
- keine Luxuseinrichtungen!
- Kosten sind viel zu hoch – Mütter machen es auch gratis.
- Richtig gute Betreuung gibt es nur zuhause.

Wo liegen die Hindernisse?

- 📁! Streit um „Details“, resp. ums **Konkrete**.
- 📄! Hauptverantwortung liegt bei den **Gemeinden**: Das Rad wird in der Schweiz über 3000 mal neu erfunden.
- 📄! Keine gesicherte und geklärte **Finanzierung**. Für jedes Angebot muss die Finanzierung neu geregelt werden.



Und jetzt?

   Gesellschaftliche Veränderungen brauchen langen Atem.

   Entwicklung läuft in die richtige Richtung. Wir müssen sie „nur noch“ beschleunigen.

   Achtung: Weichen richtig stellen! (Qualität!)

   Es braucht den Druck von unten und die Einsicht von oben!

Politisches Umfeld

- Bund
 - Anstossfinanzierung /Finanzhilfen 2. Tranche
 - Verfassungsdiskussion Tagesstrukturen
 - Diskussion Massnahmenplan
- Kanton
 - Umsetzung Volksschulgesetz und Verfassung
 - Diskussion Stiftung
 - Umsetzung Diskussion Initiative
- Gemeinde
 - unterschiedliche Projekte

Heutiger Workshop

Fokus Gemeinde

vier Angebote:

- ✌️ 🗣️ Neues Volksschulgesetz
- ✋️ 🗣️ Qualität: Sicherung und Kosten
- 👉 🗣️ Neue Modell und Perspektiven der FEB
- ✋️ 🗣️ Von der Idee zu Tat: Wie gründe ich eine FEB-Einrichtung?

Ziele

- Wissen weitergeben
- Vernetzung stärken
- Erfahrungen austauschen
- Motivation steigern
- erste Schritte planen
- wieder in Fahrt kommen

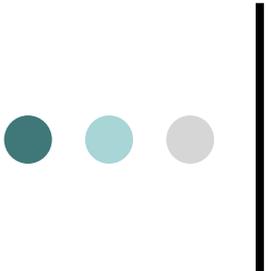
Viel Erfolg!





Was bringt das Volksschulgesetz im Bereich der Kinderbetreuung

- Blockzeiten, Flächendeckend
- Bei Bedarf weitergehende Tagesstrukturen



Elemente des neuen Gesetzes

- Tagesstrukturen
 - Weiter gehende Tagesstrukturen (§27, Abs. 3)
 - „Gemeinden bieten bei Bedarf an“
 - Blockzeiten (§27, Abs. 2)
 - „Ununterbrochener Unterricht oder unentgeltliche Betreuung während des ganzen Vormittages“
 - Aufgabenhilfe (§17)
 - „Gemeinden können anbieten“
 - „Gemeinden können in besonderen Fällen Schüler/innen zur Teilnahme verpflichten“



Blockzeiten Umsetzung

- Gemeinden die noch nichts haben bis Schuljahr 06/07
- Gemeinden mit Dreistundenmodell bis Schuljahr 07/08
- Gemeinden mit Vierstunden Blockzeiten 06/07



Modelle

- **Blockzeiten mit Betreuung**
freiwillig, grosser organisatorischer Aufwand, es gilt nicht für alle Kinder
- **Vollschulisches Modell**
gilt für alle Kinder,



Weitergehende Tagesstrukturen

- § 25 VVO:
Die Gemeinden erheben den Bedarf (..) Sie stellt die dem tatsächlichen Bedarf entsprechenden Angebote (..) zur Verfügung
- Bis Ende Schuljahr 2006/07:
Bedarfsabklärung
- Ab Schuljahr 2009/10: Bedarfsgerechtes Angebot bereit gestellt



Richtlinien

- Mittagstische < 20 Std. / Woche:
 - keine Bewilligung, Richtlinien etc.
- Horte > 20 Std. / Woche:
 - Schule erteilt Bewilligung, VB muss die Aufsicht gewährleisten
 - Vorläufig gelten die Richtlinien über die Bewilligung von Krippen sinngemäss



Betreuungsmöglichkeiten

- Schülerhort/Schülerclub/freiwillige Tagesschule
07.00h bis 18.00h
(In Modulen: Auffangzeit vor Schulbeginn, Mittag-/Nachmittagsbetreuung etc.)
Betreuung ist gewährleistet auch bei Schuleinstellung
Bei genügender Belegung auch während der Ferien offen
- Mittagstisch
11.45h bis 13.45h
Während der Ferien geschlossen oder (mit spezieller
Regelung)
als Tageshort geführt
- Umfassende Tagesschule/Tageskindergarten
07.30h bis 18.00h
- Tagesfamilien
nach Vereinbarung



Bedarfsabklärung

- Bedarf quantitativ abklären
 - Einzugsgebiet Schulhaus /Quartier (wo?)
 - Wie oft (wieviel?)
 - Zu welchen Zeiten (wann?)
 - Längerfristiger Bedarf abklären (evtl. von noch nicht schulpflichtigen Kinder)
- Bedarf qualitativ erheben
 - Welche Art von Betreuung möchten die Eltern in Anspruch nehmen? (Schülerhort /-club, Mittagstisch, Tagesschule etc.)



Finanzierungskonzept

- Betriebskostenrechnung erstellen
 - Personalkosten
 - Verpflegungskosten (Catering oder Koch/Köchin)
 - Raumkosten (betrieblicher Unterhalt/Reinigung, evtl. Miete)
 - Administration (An-/Abmeldung, Rechnungsstellung /Mahnung etc.)
 - Verbrauchsmaterial, regelmässige Anschaffungen
- Investitionskosten
 - Bauliche Massnahmen (Umbauten, Küche etc,)
 - Anschaffungen Mobiliar, Geräte etc.



Instrumente des VSA

- Standardfragebogen
- Leitfaden zum Fragebogen
- Erfassungstool
- Hortrichtlinien (noch in Arbeit)
- Mail / Telefon an Stab Umsetzung VSA

Zusätzliches Angebot der Firma Federas (Kosten zu Lasten der Gemeinde!):

Unterstützung bei der Entwicklung des Tagesstruktur - Konzepts



Anlaufstellen

- SP Kanton Zürich www.spkantonzh.ch
- Volksschulamt www.vsa.zh.ch
- Jugendsekretariate, www.lotse.zh.ch
- Schul-und Sportdepartemente von Winterthur, Zürich
- Anstossfinanzierung, www.bsv.admin.ch
- Gesetze+ Verordnungen Bund, www.admin.ch
- Gesetze und Verordnungen Kanton, www.zhlex.zh.ch
- Ausbildung, www.fachschule-ffk.ch

**Rahmenbedingungen für
familien- und schulergänzende
Betreuung aus Sicht des
Kantons Zürich**

Gesetzlicher Rahmen

Bund

- Schweizerisches Zivilgesetzbuch (ZGB)
- Verordnung über die Aufnahme von Kindern zur Pflege und zur Adoption (PAVO)

Bund

ZGB, Art. 316, Abs. 1 und 2 (www.admin.ch)

¹ Wer Pflegekinder aufnimmt, bedarf einer Bewilligung der Vormundschaftsbehörde oder einer anderen vom kantonalen Recht bezeichneten Stelle seines Wohnsitzes und steht unter deren Aufsicht.

² Der Bundesrat erlässt Ausführungs-vorschriften.

Bund (www.admin.ch)

Verordnung über die Aufnahme von Kindern
zur Pflege und zur Adoption (PAVO)
vom 19. Oktober 1977 (Stand am 24.
Dezember 2002)

Bewilligungs- und Aufsichtspflicht

Die Aufnahme Unmündiger ausserhalb des Elternhauses bedarf einer Bewilligung und untersteht der Aufsicht.

Zuständige Behörde

Die für die Bewilligung und Aufsicht zuständige Behörde im Krippen und Hortbereich ist die Vormundschaftsbehörde am Ort der Unterbringung des Unmündigen.

Von der Bewilligungspflicht sind ausgenommen

Kantonale, kommunale oder gemeinnützige private Einrichtungen, die nach der Schul-, Gesundheits- oder Sozialhilfegesetzgebung einer besonderen Aufsicht unterstehen.

==> Krippen und Horte sind
bewilligungs- und aufsichtspflichtig.
Von der Bewilligungspflicht
ausgenommen sind von den
Schulgemeinden betriebene Krippen
und Horte.

==> Bewilligungs- und
Aufsichtsbehörde ist die
Vormundschaftsbehörde des Ortes, an
der sich die Krippe oder der Hort
befindet.

Kanton

- Gesetz über die Jugendheime und die Pflegekinderfürsorge
- Verordnung über die Bewilligung von Kinder- und Jugendheimen, Kinderkrippen und Kinderhorten

Kanton

(www.zhlex.zh.ch)

Gesetz über die Jugendheime und die
Pflegekinderfürsorge (vom 1. April 1962)

Kanton (www.zhlex.zh.ch)

Verordnung über die Bewilligung
von Kinder- und Jugendheimen,
Kinderkrippen und Kinderhorten
(vom 6. Mai 1998)

Unterschiede

Pflege- familien	Kinder- krippen und -horte	Kinder- und Jugend- heime
<ul style="list-style-type: none">- bis zu fünf betreute Kinder- jünger als 15 Jahre	<ul style="list-style-type: none">- > fünf Plätze- jünger als 12 Jahre- 2 1/2 (20 Std.) und mehr Tage pro Woche offen	<ul style="list-style-type: none">- > fünf Kinder- jünger als 22 Jahre

Sicherung der Qualität

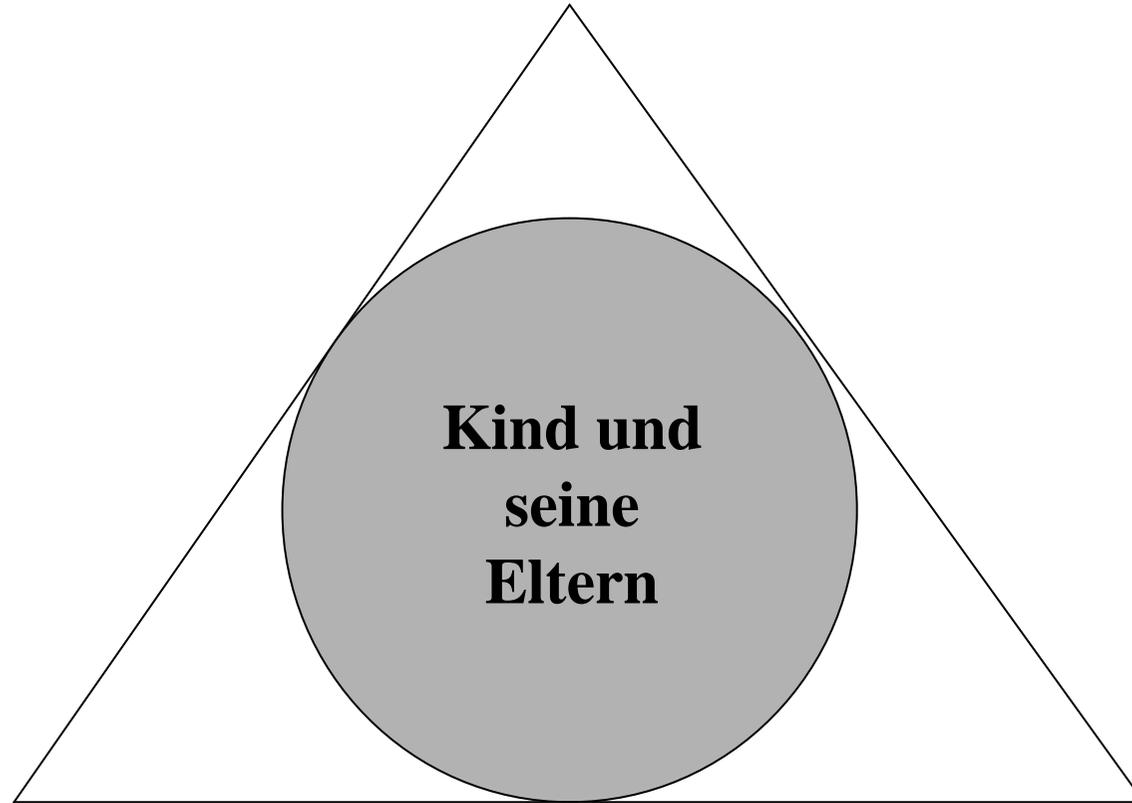
Richtlinien über die Bewilligung von
Kinderkrippen vom
1. Dezember 2002

Richtlinien über die Bewilligung von Kinderkrippen vom 1. Dezember 2002

(www.lotse.zh.ch /Suchbegriff: Krippenrichtlinien)

Diese Richtlinien sind sinngemäss auf auf Kinderhorte anzuwenden. Hortrichtlinien werden demnächst in Kraft gesetzt.

Politik



Pädagogik

Finanzen

Teil 1:

Von Bildern und Bildung



© Thomas Jaun 06

...wo man noch Kind sein darf

- Zeit möglichst ohne Belastungen, Leistungsdruck, fern vom "Ernst des Lebens"
- Zeit, in der man sich nicht mit Themen der institutionellen Bildung (Mathematik, Physik usw.) auseinandersetzen muss
- Zeit in der man die für kleine Kinder typischen ("kindertümliche") Dinge tut
- Zeit in der Kinder vor allem Privatwesen in der Obhut der Familie sind

Kindheit
=
Schon-
raum

© Thomas Jaun 06

ja, aber:

- Kinder lernen, wollen Zahlen, Buchstaben, das Funktionieren der physikalischen Gesetze verstehen (Kinder werden zu ihrem Nachteil geschont)
- Kinderwelten und Erwachsenenwelten werden immer identischer (Konsum, Medien, Freizeit usw.) Kinder leben in einer durch Erwachsenenbedürfnisse geprägten Welt
- Kinder werden dem "Ernst des Lebens" ausgesetzt (Wohnortwechsel, Trennung der Eltern usw.)
- Kleine Kinder sind durchaus eine "öffentliche" Angelegenheit (familienerg. Betreuung, Fürsorge usw.)

Kindheit
=
Schon-
raum

© Thomas Jaun 06

...welche Bilder von Kinder im Kopf?

- "unschuldige und unbedarfte" Wesen
- Wesen, die sozialisiert, integriert, instruiert, trainiert usw. werden müssen
- "Not-yet's", auf dem Weg vollwertige Menschen zu werden

Kinder
=
leere
Gefäße

© Thomas Jaun 06

ja, aber:

- Kinder sind unverwechselbare Persönlichkeiten von der ersten Lebensstunde an
(⇒ "sie bringen bei der Geburt etwas mit")
- Menschen bringen die Anlage zum eigenen Erforschen der Umwelt, zum eigenen Aneignen von Wissen und Kompetenzen mit
(⇒ "man muss ihnen nicht alles beibringen")
- Aus dem scheinbar unbeschwerten Spiel resultieren wesentliche Kompetenzen wie z.B. Sprache, physikalische Erfahrungen, soziale Kompetenzen
(⇒ "erstaunlich, wozu kleine Kinder fähig sind")

Kinder
=
leere
Gefäße

© Thomas Jaun 06

...wo Bildung vermittelt, verpasst, verordnet wird:

- angeleitet, vermittelnd
- systematisch aufgebaut, nach Plan
- einem Bildungskanon folgend

Bildung
=
Schule

© Thomas Jaun 06

ja, aber:

- Der Erwerb wesentlicher Kompetenzen (sprechen, gehen usw.) erfolgt ohne Vermittlung
Menschen bringen einen eigenen Antrieb mit
- Die formelle Bildung richtet sich nur an einen Ausschnitt der Fähigkeiten der Kinder
Ein wesentlicher Teil der Kinder entspricht nicht dem „Durchschnittskind“ des Lehrplanes
- Die formelle Bildung nimmt keine Rücksicht auf die unterschiedliche Entwicklung der Kinder und zementiert soziale Ungleichheiten
Die individuellen Entwicklungsprozesse, „Lernprojekte“ sind Hindernis statt Chance

© Thomas Jaun 06

Bildung
=
Schule

Die (frühe) Kindheit als Entwicklungsraum, als Chance:

- Kinder brauchen nicht nur Schutz (Schonung), sondern haben Anspruch auf Entwicklungschancen (Bundesverfassung)

Kindheit
=
Schon-
raum

© Thomas Jaun 06

Bundesverfassung

Artikel 11: Schutz der Kinder und Jugendlichen

(1.) Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf besonderen Schutz ihrer Unversehrtheit und auf Förderung ihrer Entwicklung.

(2.) Sie üben ihre Rechte im Rahmen ihrer Urteilsfähigkeit aus.

Kindheit
=
Schon-
raum

© Thomas Jaun 06

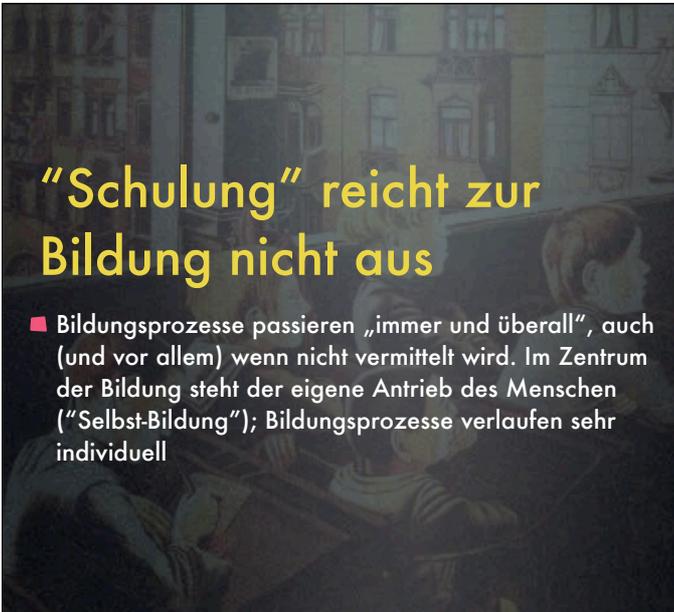


Das „reiche Kind“ als Ausgang von Bildungsprozessen:

- Kern der Entwicklung liegt im Kind und nicht in der Vorstellung Erwachsener, wie sich ein Kind zu entwickeln habe. Kinder haben das Recht auf ihre eigene, individuelle Entwicklung

Kinder
=
leere
Gefäße

© Thomas Jaun 06

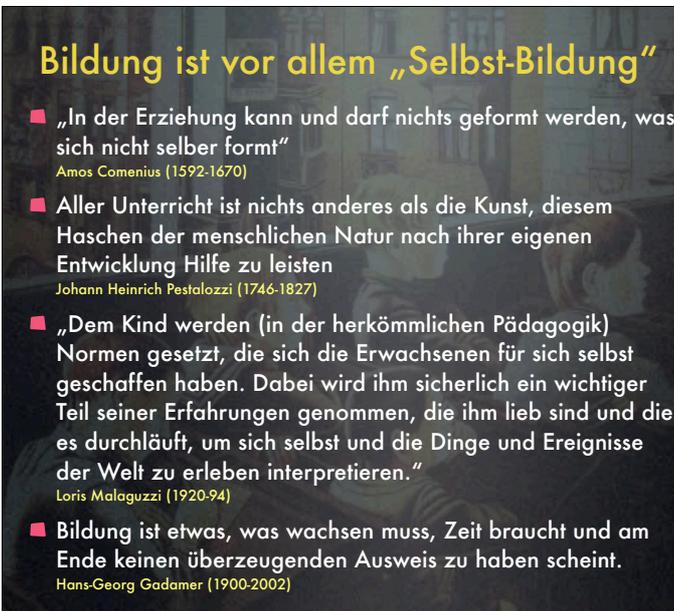


„Schulung“ reicht zur Bildung nicht aus

- Bildungsprozesse passieren „immer und überall“, auch (und vor allem) wenn nicht vermittelt wird. Im Zentrum der Bildung steht der eigene Antrieb des Menschen („Selbst-Bildung“); Bildungsprozesse verlaufen sehr individuell

Bildung
=
Schule

© Thomas Jaun 06



Bildung ist vor allem „Selbst-Bildung“

- „In der Erziehung kann und darf nichts geformt werden, was sich nicht selber formt“
Amos Comenius (1592-1670)
- Aller Unterricht ist nichts anderes als die Kunst, diesem Haschen der menschlichen Natur nach ihrer eigenen Entwicklung Hilfe zu leisten
Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827)
- „Dem Kind werden (in der herkömmlichen Pädagogik) Normen gesetzt, die sich die Erwachsenen für sich selbst geschaffen haben. Dabei wird ihm sicherlich ein wichtiger Teil seiner Erfahrungen genommen, die ihm lieb sind und die es durchläuft, um sich selbst und die Dinge und Ereignisse der Welt zu erleben interpretieren.“
Loris Malaguzzi (1920-94)
- Bildung ist etwas, was wachsen muss, Zeit braucht und am Ende keinen überzeugenden Ausweis zu haben scheint.
Hans-Georg Gadamer (1900-2002)

Bildung
=
Schule

© Thomas Jaun 06

Merkmale der Bildung

Leitideen des Bildungsbegriffs für die frühen Kindheit

- Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der mit der Geburt beginnt
- Bildung bedeutet in erster Linie "Selbst"-Bildung; sie entsteht durch die Eigenaktivität der Kinder (Kinder sind Künstler, Forscher, Konstrukteure)
- Bildungsprozesse brauchen Partner (Eltern, Erzieherinnen, andere Kinder usw.) und beruht auf festen Beziehungen
- Bildung ist eingebettet in einen Kontext (Herkunft, Kultur, Lebensweise usw.) und beinhaltet dadurch Kultur, Werte, Normen die in der Lebensumgebung gelten
- Bildung lebt von der individuellen Sinnzuweisung, von der persönlichen Bedeutung
- Bildungsprozesse sind ganzheitlich und komplex
- Bildung kann nicht vermittelt werden ("Menschen sind lernbegierig, aber nicht belehrbar")
- Bildung lebt von der individuellen Sinnzuweisung, von der persönlichen Bedeutung
- Bildung heisst nicht nur Wissen und Fertigkeiten erwerben, sondern sich auch die nötigen Kompetenzen zum Erwerb von Wissen und Fertigkeiten aneignen

Bildung

© Thomas Jaun 06

Warum denn Bildung?

Entwicklung der Potentiale

- Kinder entwickeln und bilden sich sowieso. Eine qualifizierte Betreuung unterstützt sie dabei (Lernen ermöglichen, wenn Kinder bereit dazu sind)
- Der Neugierde, dem Lerneifer der Kinder Raum und Möglichkeiten geben (die Entwicklung und die hohe Lernmotivation nicht einschränken)

Chancen der Bildung im Frühbereich

© Thomas Jaun 06

Warum denn Bildung?

Eine andere Antwort auf den "PISA-Schock"

- Ein individuellerer Bildungsansatz bietet grössere Chancen, als "noch mehr vom Gleichen"
- Ein ganzheitlicher und übergreifender Bildungsansatz erhöht die Chancen zum Erwerb der sogenannten "Schlüsselkompetenzen" (Eigenständigkeit, Teamfähigkeit, Problemlösungsfähigkeit, Flexibilität usw.)

Chancen der Bildung im Frühbereich

© Thomas Jaun 06

Warum denn Bildung?

Schritte zur Chancengleichheit

- Familienergänzende Einrichtungen bieten Anregungen, welche viele Kinder zu Hause nicht haben
- Eltern werden mit einbezogen und sind nicht „abgekoppelt“ von den Bildungsprozessen ihrer Kinder
- Familienergänzende Einrichtungen können Kindern aus allen Schichten zugänglich gemacht werden

Chancen
der
Bildung
im
Früh-
bereich

© Thomas Jaun 06

Warum denn Bildung?

Förderung sozialer Kompetenzen

- Kinder, die in familienergänzenden Einrichtungen betreut wurden, erzielen die grösseren Lernerfolge
- Kinder, die in familienergänzenden Einrichtungen betreut wurden, bringen mehr soziale Kompetenzen mit
- Lernen und Erfahrungen machen mit andern, verstärkt den nachhaltigen Lernerfolg

Chancen
der
Bildung
im
Früh-
bereich

© Thomas Jaun 06

Warum denn Bildung?

Den **positiven**
Blick auf das
Kind schärfen

Chancen
der
Bildung
im
Früh-
bereich

© Thomas Jaun 06

Hindernisse für die Bildung

Familienergänzende Einrichtungen haben keinen (Bildungs-)Auftrag

- Die frühe Kindheit ist in der Schweiz Privatsache
- Kinderbetreuung wird als Kompensation der elterlichen Betreuung angesehen und nicht als Chance ("Kinder betreuen können alle")
- Die öffentliche Hand kaum mehr Spielraum für zusätzliche Aufgaben

zwischen
Chinder-
hüeti
und
Bildungs-
institution

© Thomas Jaun 06

Hindernisse für die Bildung

Das Verständnis für die Bildungsidee fehlt in der Regel

- In den Institutionen arbeitet kaum Personal mit einer tertiären Ausbildung
- Die spezifischen Aus- und Weiterbildungen fehlen
- Vorurteile gegenüber Bildungsidee im Frühbereich

zwischen
Chinder-
hüeti
und
Bildungs-
institution

© Thomas Jaun 06

Hindernisse für die Bildung

Die ökonomischen Bedingungen verunmöglichen mehr als eine gute Abdeckung der Grundbedürfnisse von Kindern

- Bildung braucht genügend und dafür ausgebildetes Personal
- Bildung braucht entsprechende Räume und Einrichtungen
- Bildung braucht die professionelle Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Bezugspersonen der Kinder

zwischen
Chinder-
hüeti
und
Bildungs-
institution

© Thomas Jaun 06

Teil 2:

Integration statt Separieren



© Thomas Jaun 06

Unterschiedliche Kulturen Unterschiedliche Angebote

Das soziale System

Das pädag. System

- Lücken füllend
- Vom Einzelfall abhängig
- Fürsorgeorientiert
- „Können alle“ - bis heute nur Grundausbildung
- Teilsubventionierung
- „Mehrwert“ Bildung
- Für alle obligatorisch
- Förderungsorientiert
- Ausgebautes Ausbildungssystem (FH)
- Vollfinanzierung

Integration
statt
Separieren

© Thomas Jaun 06

Vergebene Chancen

- Soziales Lernen
- Anregungen, Chancen, „Mehrwert Bildung“
- Integration ALLER Kinder
- schichtenübergreifende Angebote
- Schritte zur Chancengleichheit

Integration
statt
Separieren

© Thomas Jaun 06

Teil 3: Schritt für Schritt



© Thomas Jaun 06

Innovation in der Kinderbetreuung braucht:

- **Ein gesellschaftliches Umdenken:**
Einen anderen Blick auf die (frühe) Kindheit
- **Ein verändertes Bildungsverständnis:**
Bildung als ganzheitlicher, lebenslanger, individueller Prozess
- **Einen Bildungsauftrag**
Einen pädagogischen Auftrag mit den entsprechenden Ressourcen
(Angebote, Raum, ausgebildetes Personal usw.)
- **Einen Strukturwandel**
Weg von den kleinräumigen Strukturen hin zu integrierten Angeboten

Schritte
in die
Zukunft
(lang-
fristig)

© Thomas Jaun 06

Innovation in der Kinderbetreuung braucht:

- **Aufbauprojekte in der Praxis**
Finanzierte Projekte zum systematischen Aufbau
- **Qualifizierte Aus- und Weiterbildungen**
Tertiäre (Hochschul-) Ausbildungen und qualifizierte Weiterbildungen
- **Forschungsprojekte**
Wissenschaftliche Begleitung
- **Netzwerk in der Praxis**
Knowledge-Management, Erfahrungsaustausch, Unterstützung

Schritte
in die
Zukunft
(mittel-
fristig)

© Thomas Jaun 06

Innovation in der Kinderbetreuung braucht:

■ Modellkitas und Einzelprojekte

Beispiele zur Anschauung

■ Lobbyarbeit

Politische und idelle Unterstützung durch Politik, interessierte Unternehmen, Forschung usw.

■ Qualitätsdefinition in der Praxis

Definition von „optimaler“ Qualität und Verpflichtung zu Qualitätsprozessen

■ Ressourcen aller Art

Schritte
in die
Zukunft
(kurz-
fristig)

© Thomas Jaun 06